Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 8 März 1887.

Epidemien in Süd-Amerika.

In den letzten vier Wochen hat man nur wenig Neues über die Cholera in Süd-Amerika gehört. Es ist indessen bekannt, daß die Epidemie in Uruguay und in Paraguay sowie in den brasilianischen Niederlassungen am Paraguay-Fluß ausgebrochen ist, trotz der Grenzsperren, welche von den Regierungen dieser Länder gegen sie erreicht wurden. Besonders groß war die Sterblichkeit in der chilenischen Provinz Aconcagua. Wie weit die Pest nördlich vorgedrungen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Peru hat vor einiger Zeit seine Häfen gegen Chile verschlossen, und jetzt ergreifen auch die Republiken unterhalb des Isthmus Vorsichtsmaßregeln.

Vielleicht sind die Ver. Staaten der Einschleppung der Cholera vom mittelländischen Meere her nur entgangen, um ihr vom Isthmus aus—zunächst in Californien oder in New Orleans, — zum Opfer zu fallen. Der Isthmus von Panama ist eine wahre Brutstätte von Krankheiten aller Art, besonders die Stadt Panama ist schmutzig über alle Begriffe. Sollte die Cholera bis zur Landenge vordringen, dann würde sie dort unzweifelhaft sehr reichlichen Nahrungsstoff vorfinden, und unsere Städte am mexicanischen Golf sowie San Francisco würden bald der größten Ansteckungsgefahr ausgesetzt sein.

Seit nahezu einem Jahrhundert hat das gelbe Fieber an der ganzen Ostküste Mexicos und Central Amerikas geherrscht, aber erst im Jahre 1882 drang es bis an die Westküste von Mexico vor und richtete gleich in den ersten zwei Jahren in den Städten Mazatlan, Guaymas und Hermosillo ungeheure Verheerungen an. Seit der Zeit ist es dort endemisch geworden und tritt jedes Jahr von Neuem auf. Guaymas hat einen regen Schiffsverkehr mit Californien, Panama und den mexicanischen und südamerikanischen Häfen an der Pacific-Küste. Es steht gleichfalls in Eisenbahnverbindung mit Arizona und dem südlichen Californien. Im Jahre 1883 wurde das gelbe Fieber von Panama nach Mazatlan eingeschleppt. Als es in Mazatlan ausbrach, gab dort gerade die „Peralta Opern Gesellschaft" Vorstellungen. In kurzer Zeit waren die Primadonna und 17 andere Mitglieder der Truppe im Hotel Iturbide der fürchterlichen Krankheit zum Opfer gefallen. Tausende von Menschen flohen aus der Stadt, und Hunderte mußten der Pest erliegen. Seit undenklichen Zeiten ist das gelbe Fieber in Panama heimisch, und viele Beamte und Arbeiter der Panama Canal Gesellschaft sind von der tückischen Krankheit dahingerafft worden.

Dr. Wolfred Nelson, ein Arzt, der auf dem Isthmus und in den Städten an der Pacifickküste große Erfahrungen gesammelt hat, stellt die Behauptung auf, daß die Bedingungen, welche der Verbreitung des gelben Fiebers an der Westkuste Mexicos sich so günstig gezeigt haben, auch für die Cholera ein „dankbares" Wirkungsfeld darbieten werden, wenn sie erst einmal bis dorthin kommen sollte. Gewöhnlich bahnt eine Epidemie der andern den Weg. Sollte die Cholera nach Panama gelangen, dann würde sie dort ungeheure Verwüstungen anrichten, und es würde sehr schwierig sein, ihre Weiterverbreitung nach der Westküste Mexicos, wo das gelbe Fieber jetzt seinen Herd aufgeschlagen hat, zu verhindern. Es sind dort fast gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Cholera fernzuhalten, bezüglich zu unterdrücken. Seit dem Auftreten des gelben Fiebers in Mazatlan im Jahre 1883 ist absolut nichts geschehen, um die Räumlichkeiten zu desinficiren, in welchen Menschen am gelben Fieber gestorben sind.

Bereits im Jahre 1852 wurde die Cholera von auswärts nach Central-Amerika eingeschleppt, und die auf der Fahrt nach Californien begriffenen Schiffe ließen die Epidemie in jeder Stadt an der Westküste zurück, welche sie während ihrer Fahrt berührten. Während jener Epidemie starben in Nicaragua 18,000 Personen, und die Krankheit verbreitete sich sogar auf dem Hochplateau, welches 6000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt.

Panama, welches vielleicht „das Hauptquartier" der Cholera zu werden bestimmt ist, hat keine öffentliche Wasserleitung und keine Abzugsgräben. Der Kehricht aus den Häusern wird über die Mauern in den nassen Uferschlamm geworfen, wo er unter dem Einfluß der heißen Sonnenstrahlen miasmatische Dünste ausbrütet. Ein Theil des von der Stadt benutzten Wassers wird drei alten Brunnen entnommen, die sich in der Vorstadt, keine 200 Fuß weit von einem großen, mit vielen Gräbern bedeckten Kirchhof befinden. Die Brunnen liegen außerdem 40 Fuß tiefer, als der Kirchhof. Der Eigenthümer der Brunnen hat gleichzeitig die Controlle über den Todesacker, und er verkauft das Brunnenwasser, welches mit den Abflüssen aus den Gräbern geschwängert ist. Auf diese Weise unterstützt ihm das eine Geschäft das andere.

Auch Colon hat keine Abzugskanäle. Mitten in der Stadt befindet sich ein sumpfartiger Teich, in welchen Unrath aller Art hineinfließt. Manchesmal sind die Straßen der Stadt von stinkendem Wasser überfluthet, aus welchem beim Eintrocknen die giftigen Gase in Form von Wasserblasen entweichen. Küchen- und andere Abfälle werden einfach zu den Thüren oder Fenstern aus dem Hause geworfen und bleiben liegen, bis sie verfault sind. Man braucht kein Arzt zu sein, um zu begreifen, welche Verheerungen die Cholera in einer solchen Stadt anrichten würde.

Sollte die Pest unglücklicher Weise wirklich bis zum Isthmus vordringen, dann wird es die Pflicht der Gesundheitsbehörden an der Pacific- und an der Golfküste sein, dafür zu sorgen, daß in den Ver. Staaten strenge Quarantänemaßregeln gegen die verpesteten Städte Central- und Süd-Amerikas eingeführt werden.

Tweeds Tochter.

In New Orleans ist dieser Tage Frau Amelia Maginnis, die Gattin des dortigen reichen Fabrikanten Arthur Ambrose Maginnis und älteste Tochter des „Boß" Tweed, dessen Liebling sie war, nach langen Leiden gestorben. Als sie im Jahre 1871 dem Mann ihrer Wahl die Hand zum ewigen Bunde reichte, befand sich ihr Vater auf dem Gipfelpunkt seiner Macht und seines Ansehens. Wahrhaft fürstlich war die Hochzeit, welche der alte Tweed dem jungen Paar ausrichtete, und noch heute erzählt man sich in New Orleans von der Pracht, welche bei dieser Gelegenheit entfaltet wurde. Die Theilnehmer an der Feier überschütteten die Neuvermählten förmlich mit Gold und Diamanten, und der Vater ließ es sich nicht nehmen, seiner geliebten Tochter ein wunderschönes Haus zu schenken, welches bis auf den heutigen Tag eine Zierde von New Orleans bildet.

Wahrhaft vernichtend für die zarte Frau war die Kunde von der Schande ihres Vaters, und seit seinem elenden Tode hat sie fortwährend gekränkelt und es ängstlich vermieden, sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen. Der Reichthum, mit dem sie umgeben war und den sie theilweise ihrem Vater verdankte, konnte sie die Schmach nicht vergessen machen, welche fortan ihrem Namen anhaftete!

Französische Anarchisten.

Ein Pariser Correspondent des „Berk. Tagebl." macht interessante Mittheilungen über die französischen Anarchisten, denen wir folgendes entnehmen: Die Bombenattentate, welche in kurzer Zeitfolge in St. Etienne und Lyon, an letzterem Ort mit verhängnißvollem Ausgange, stattgefunden, haben eine um so lebhaftere Bewegung im Lande hervorgerufen, als sie fast mit den Heldenthaten der kürzlich in Paris verurtheilten Anarchisten Duval und seiner schwarzen Bande zusammenfallen. Diese Zustände, diese ständige Aufforderung zu Raub und Mord lenken unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf jenen Haufen Wahnsinniger, die sich selbst Anarchisten zu nennen pflegen. Die Anarchie ist heute kein bloßes Schreckgespenst mehr. Sie ist ein sociales System, die Realisirung des berühmt gewordenen Rochefortschen Dekretes: "Il n'y a plus rien." Es giebt Nichts mehr! In der anarchistischen Gesellschaft ist das Individuum „autonom", d. h. es hängt nur von sich selbst ab. Es unterliegt keiner Gesetzgebung, keiner Reglementirung. Es lebt frei und macht nach seinem Belieben, was es will.

Es ist ein Irrthum, die Anarchisten unter die Communisten einreihen zu wollen, sie sind Individualisten und beanspruchen das Recht persönlicher Willkür selbst zum Schaden des Andern. Folgerichtiger Weise verabscheuen sie daher den Parlamentarismus. Am Besten giebt hierüber nachstehendes Manifest Aufschluß:

„Die Anarchisten leugnen, consequent mit sich, mit ihren Forderungen und ihren Hoffnungen die Religion des Stimmzettels ab und sehen, weit davon entfernt, das allgemeine Stimmrecht als ein Universalheilmittel, oder als ein Werkzeug der Emancipation zu betrachten, darin nur ein gehässiges Werkzeug der Herrschaft, die größte Mystifikation dieses Jahrhunderts. Das allgemeine Stimmrecht ist im Grunde nur das Recht, uns unseren eigenen Herrn zu wählen, die Sauce zu bezeichnen, in welcher wir verspeist werden wollen. Geben wir doch nicht unserer erbärmlichen Lage, unserer nur geduldeten Inferiorität den unversöhnlichen Charakter einer freiwilligen Knechtschaft, eines freiwillig angenommenen Elends, über das wir abgestimmt haben. Wir wollen uns nicht die Ruthen auswählen, mit welchen wir gepeitscht werden. Darum sind die Anarchisten Anhänger der Wahlenthaltung, darum predigen sie die Wahlarbeitseinstellung.

Doch verständigen wir uns. Es handelt sich nicht um eine trockene und feige Enthaltung, die darin besteht, Nichts zu thun und gelehrig den Hals unter das Joch zu beugen, die Hände den Handschellen entgegenzustrecken. Unsere Enthaltung hört am Rande der Wahlurne auf. Sie hindert uns nicht, uns in die Wahlagitation zu mischen, aber nur um ihre Ohnmacht zu zeigen, um die Verbreitung unserer Ideen zu fördern und bei dem Tribunal der Menge allen Candidaten und allen Candidaturen den Proceß zu machen."

Die anarchistische Partei besteht zumeist aus groben, unwissenden, des Lesens und Schreibens gewöhnlich unkundigen Arbeitern. In ihren Reden ist nichts von der Bildung der Collektivisten zu finden. Sie sind platt, gemein, blöde. Sie diskutiren nicht, sie schimpfen. Diesem Bildungsstadium entspricht auch die Art ihrer Agitation, die in den verschiedenen, ohne Sinn und Verstand, in der alleinigen Absicht, Schrecken zu verbreiten, unternommenen Attentaten besteht. In Paris haben sie sich die Sprengung aller socialdemokratischen Versammlungen zur Aufgabe gestellt. Es kommt hierbei meist zu sehr blutigen Schlägereien. Die Socialdemokraten sind ihnen ebenso verhaßt, wie die Bourgeoisie. Bei ihrer Tölpelhaftigkeit fallen sie sehr häufig in die Stricke der Polizei. Die Memoiren des Deputirten und ehemaligen Polizei-Präfekten Andrieux haben uns enthüllt, wie die Anarchisten an einem mit Polizeimitteln als Falle begründeten Blatte mitgearbeitet und eine von ihm controllirte „Propaganda durch die That" geübt haben.

Die Lyoner Anarchisten haben jedoch ein bedeutendes geistiges Uebergewicht über die Pariser. Man schreibt das der Nähe der Schweiz und der Organisation Krapotkins zu. Dieser russische Edelmann, der Geograph Elisee Reclus und die mehr zu beklagende als zu verachtende Louise Michel sind die Ausgangsschilder des Anarchismus. Die Geistesverirrung dieser drei Koryphäen ist nur dann zu erklären, wenn man annimmt, sie glauben an eine absolute und principielle „Gutheit" der Menschheit, die nur durch die socialen Verhältnisse getrübt und durch Aufhebung derselben wieder zu ihrer vollen Wirkung zurückgeführt werden kann. Die Naivetät ihres Glaubens bildete ihre die Massen verführende Kraft.

Die Anarchisten in Frankreich haben sich zu einigen sechzig Gruppen zusammengethan, die allerhand mehr lächerliche als fürchterliche Namen führen. Wir kennen schon den „Panther von Batignolles", welchem Duval angehörte. Ferner existiren: die Verbrecher, die Entrüsteten, das Eisenherz, die Feuerglocke u. s. w. Jede dieser Gruppen zählt zwei bis zehn Mitglieder. Obwohl eine Verbindung unter diesen Gruppen existirt, so haben sie doch Gemeinschaftliches, außer den vereinzelten thörichten Attentaten auf Kirchen, Gerichtsgebäude und Polizeikasernen, ihre Sache Förderndes nicht vorgenommen. Diese Attentate sind außerdem meist in einer Weise verübt worden, daß sie mehr den Eindruck einer boshaften Kinderei als einer politischen That gemacht haben. Die Attentate waren meist wirkungslos. Ebenso wirkungslos wie die Straßenmeetings, die sie verschiedene Male hier in Paris an der Börse oder vor der Oper zu organisiren suchten.

Erst die letzten Attentate in Lyon und Etienne ergaben eine gemeinschaftliche Action. Die hierbei benutzten Bomben sind als denen in der Fabrikationsart gleich erkannt worden, die man vor einiger Zeit in Dijon gefunden. Den Anarchisten wird von jetzt an etwas mehr auf die Finger gesehen werden.

Controlle der Eisenbahn-Conducteure.

Es ist keine leichte Aufgabe, über die Eisenbahn-Conducteure eine genaue Controlle zu führen und Unterschlagungen zu verhüten. Gewöhnlich unterziehen sich Agenturen von Privat-Detectivs im Auftrage der Eisenbahn-Gesellschaften dieser Aufgabe. Das Verfahren ist sehr umständlich, und die „Spione" müssen mindestens vier Wochen lang ein Instructionsbuch studiren, ehe sie sich mit Aussicht auf Erfolg an die „Arbeit" wagen können. Das jetzt gebräuchliche System wurde nach jahrelangen Versuchen und Erfahrungen zusammengestellt, und darf trotz alledem noch nicht auf Vollkommenheit Anspruch erheben.

Zur richtigen Controlle eines Conducteurs sind für jeden Eisenbahn Waggon zwei Detectivs nöthig, und dieselben haben die ganze Fahrt des betreffenden Conducteurs mitzumachen, da sie sonst keinen vollständigen Bericht über dieselbe bringen könnten. Die Detectivs nehmen an den entgegengesetzten Enden des Waggons Platz, und zwar so, daß Jeder von ihnen die eine Reihe der Sitzplätze übersehen und seinem Collegen sein Gesicht zuwenden kann. Sie kaufen ihre Fahrkarten, wie jeder andere Passagier auch, da es vor Allem darauf ankommt, nicht den Verdacht des Conducteurs zu erregen. In diesem Falle würde die ganze „Arbeit" nutzlos sein, da der Conducteur sich während dieser Fahrt wohl hüten würde, Unterschleife zu begehen.

Die Hauptaufgabe des „Spotters" oder Spions besteht darin, festzustellen, wie viele Passagiere ihr Fahrgeld direct dem Conducteur bezahlen und wie weit sie mitfahren. Der Detectiv kennt zwar nicht die Fahrpreise zwischen den Stationen, aber er merkt sich genau, wo Jemand eingestiegen ist, und macht sich in unbewachten Augenblicken darüber kurze Notizen, in denen auch ein oberflächliches Signalement der Passagiere enthalten ist. Die Berechnung, was jeder Passagier an Fahrgeld zu zahlen hatte, wird dann in der Hauptoffice der Agentur gemacht und der Eisenbahngesellschaft übergeben.

Besonders schwer wird die Aufgabe der Detectivs, wenn viele neue Passagiere zugleich den Waggon besteigen. Dann heißt es, den Kopf oben zu behalten, um nicht Irrthümer zu begehen, die die ganze „Arbeit" nutzlos machen würden. Die Aufpasser warten, bis alle Einsteigenden ihre Fahrkarten abgeliefert oder ihr Fahrgeld bezahlt haben, und ziehen sich dann in eine unbeachtete Ecke zurück, wo sie ihre Notizen anfertigen, ehe die Zahlen ihrem Gedächtnisse entschwinden. Ist die Tour des betreffenden Conducteurs zu Ende, dann verlassen beide Detectivs ihre Plätze und vergleichen draußen ihre Aufzeichnungen mit einander. Ihre Notizen mögen in Bezug auf das vom Conducteur empfangene oder herausgegebene Geld nicht vollständig mit einander stimmen, jedenfalls aber müssen sie genau wissen, wo jeder Passagier ein- und ausgestiegen ist, weil sonst keine Berechnung gemacht werden kann, wie viel Geld der Conducteur eingenommen hat. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß manche Conducteure auf einer einzigen Tour $10 bis $100 unterschlagen, und das einzige Mittel, ihnen auf die Schliche zu kommen, ist die Anstellung der Aufpasser.

Es giebt freilich viele Conducteure, die ehrlich sind, wie Gold, doch stehlen andere manchmal, wie die Raben und werden im Laufe der Zeit reiche Leute, ohne daß ihre Vorgesetzten von ihrem Treiben je eine Ahnung haben.

Riesenteleskope.

Das Lick'sche Riesenteleskop bei San Francisco wird demnächst seine Thätigkeit beginnen, und „eine neue Aera in der Himmelskunde einleiten helfen." Wenigstens sind die Erwartungen, welche von Männern der Wissenschaft diesseits und jenseits des Oceans an dieses Teleskop geknüpft werden, sehr hoch gespannt, trotzdem man in den letzten 10—12 Jahren mit den sogenannten Riesenteleskopen durchaus keine glänzenden Resultate erzielt hat. Die wichtigsten Entdeckungen der Neuzeit wurden mit kleineren Fernröhren gemacht, die leichter zu handhaben waren, als die unförmlichen Riesen.

Es herrscht darüber kein Zweifel, daß theoretisch die großen Teleskope bessere „Arbeit" liefern, als die kleinen. Nicht nur ist ihre raumdurchdringende und illuminirende Kraft größer, sondern sie ist auch schärfer, selbst wenn man sie nicht bis zu ihrer vollen Ausdehnung benützt. Ein Doppelstern z. B., der aus einem achtzölligen Teleskop in der Form von zwei Scheiben erscheint, die sich nahezu vollständig decken, erscheint unter dem achtzehnzölligen in der Gestalt zweier, durch einen mehr oder minder weiten Raum vollständig von einander getrennter Scheiben. Je größer die Kraft des Fernrohrs ist, desto deutlicher und weiter wird auch die Entfernung zwischen den beiden beobachteten Himmelskörpern. Ein solches Resultat wurde sich, wie bereits angedeutet, mit einem achtzölligen Teleskop unter keinen Umständen erzielen lassen, selbst wenn dasselbe aus der Fabrik der berühmtesten Optiker hervorgegangen sein sollte. Und doch hat das kleine Teleskop seine bedeutenden Vorzüge.

Der bekannte englische Astronom Huggins hatte sich durch seine Leistungen in der Himmelskunde einen großen Ruf erworben. Es war wirklich bewundernswerth, was er mit seinem kleinen Fernrohr und einem Spectroskop, welche beide Instrumente er gleichzeitig benutzte, zu Stande bringen konnte. Jedermann dachte, der Mann würde ganz Erstaunliches leisten, wenn er erst ein 18zölliges verstellbares Tekeskop zur Verfügung hätte. Die Londoner „Königliche Academie der Wissenschaften" sorgte dafür, daß er ein derartiges Teleskop erhielt. Und was war die Folge? Die ganze Arbeit, die er in den letzten 12 Jahren geleistet hat, seit welcher Zeit er über ein Riesenteleskop verfügt, ist nicht so viel werth, wie die Leistungen, die er mit den kleinen Instrumenten allein in dem Jahre 1864 zu Stande brachte.

Der bekannte englische Astronom Richard A. Proctor meint: „Auf die Frage, was die Wissenschaft von dem großen Teleskop des Lick'schen Observatoriums erwarten darf, fühle ich mich zu der Antwort gezwungen, daß wir allen neueren Erfahrungen zufolge durchaus kein Recht haben, etwas Anderes, als Enttäuschungen zu erwarten. Wir dürfen allerdings uns der Hoffnung auf bessere Erfolge hingeben, doch ist diese Hoffnung nur sehr schwach begründet. Man möge sagen, was man will: nur mit den kleinen Instrumenten ist es bisher den Männern der Wissenschaft gelungen, auf den Gebiete der Astronomie wirklich bedeutende Erfolge zu erzielen."

Deutsche Local-Nachrichten.

Westfalen.

† Zu Münster Gymnasial-Oberlehrer Prof. Karl Weber, 64 Jahre alt. — In Beckum ist der Lehrer Linde wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulkindern, verhaftet worden. — In Bochum hat sich der Grubendirektor Didillon aus bis jetzt noch unbekannten Motiven erschossen. — Die Frau des Bergmanns Wegers versuchte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, ihrem Mann, während derselbe schlief, die Kehle abzuschneiden.—Wegen Steuerdefraudation in 132 Fällen wurde der Branntweinbrennerei Besitzer Schilken in Ebbinghausen zu 6060 Mark Geldstrafe und 3 Monaten Haft verurtheilt. — In Holtrup wurde die ledige Wilhelmine Büll wegen Kindsmords verhaftet. —Wegen Unterschlagung im Amte wurde das Kirchenvorstandsmitglied Wilhelm Lepper in Werns verhaftet.

Rheinprovinz.

† Zu Köln der Geheimrath Dr. Heimseth, 76 Jahre alt.—In Coblenz hat sich der Premierlieutenant Hugo Leinweber erschossen, weil er wegen Beohrfeigung eines Soldaten zu 10tägiger Festungshaft verurtheilt worden war.— † zu Deutz der Eisenbahn-Betriebsinspector Eduard Polko, der Gatte der bekannten Schriftstellerin Elise Polko.— Bei der letzten Volkszählung belief sich die Einwohnerzahl der Stadt Duisburg auf 48,214 Seelen.—Unglücksfälle und Brandfall: Die Bergmannswittwe Lunsen von Marpingen starb nebst einem ihrer beiden kleinen Kinder an Brandwunden; die Bremser Krück von Neuried und Stüttgen von Speldorf wurden überfahren und getödtet.—In Cleve brannten die Oekonomiegebäude des Bierbrauers Wilhelm Dyckmans nieder.

Hessen-Nassau.

In Cassel hat sich Siegmund Alsberg, Inhaber der Firma Gebr. Alsberg, und Mitbesitzer der in Cassel erscheinenden „Zeitung", aus bis jetzt noch nicht bekannten Motiven ertränkt. — Bei einer Wirthshausschlägerei in Wölfsanger wurde der Briefträger Otto Müller erstochen; 4 Personen wurden lebensgefährlich verletzt — Im Frühjahr v. J. fand in Frankfurt a. M., und zwar in der Restauration von Pfuhl auf der Zeil eine Versammlung von Anarchisten statt. Den Vorsitz führte ein aus England gekommener Anarchist Namens Denet. Unter der Beschuldigung der Theilnahme an dieser Versammlung, welche erst nachträglich der Polizei bekannt wurde, sind nun letzthin 16 Personen verhaftet worden.—In Frankfurt a. M. hat der Metzger Arthur Boppart die 36jährige Wittwe Anna Heinz, geb. Mayer, erstochen.— Wegen Vergehens wider das „Dynamitgesetz" ist der Steiger Nickel in Limburg zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In Rhoden ertränkte sich die Frau des Maurers Sinemus. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Steinbrecher Kleinschmidt von Altendiez (von einem Felsblock erschlagen; gleichzeitig erlitt der Steinbrecher Langschied einen Beinbruch), der Fuhrmann Zerbe von Eltville und der Schreiner Klotz von Lorchhausen (überfahren), der Gastwirth Masse von Gottstreu (erfroren), der Besitzer der bei Hachenburg gelegenen Thalmühle, Seelgen, (vom Räderwerk erfaßt), ein gewisser Roth von Hebel (von einem Ochsen gespießt) und der 40 Jahre alte Jakob Fey von Meckbach (in Folge eines Sturzes).

Königreich Sachsen.

Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und Widerstandes wurde der Handarbeiter Klotzsche in Dresden zu der exemplarischen Strafe von 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Neu-Oelsnitz wurde der Bergmann Pilz Nachts vor seinem Hause erstochen. Die Bergleute Lehmann und Richter wurden als der That dringend verdächtig verhaftet. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Der Rekrut Eiselt beim Pionier-Bataillon in Dresden, der 80-jährige Brauereibesitzer Koch in Röchnitz und der Maurer Karl Förster von Vorbrücke bei Meißen haben sich erschossen; durch einen Stich in die Brust nahm sich der ehemalige Porzellanmaler Kahn in Ochatz das Leben. — Nachdem in Folge des Thauwetters der hohe Schnee theilweise verschwunden ist, sind folgende seit dem 20. Dezember vorigen Jahres vermißte Personen erfroren aufgefunden worden: der Schlosser Friedrich Oskar Ciajus zuletzt in Großenhain wohnhaft, der Handelsmann Eduard Schmidt von Kirchberg, der Steinarbeiter Karl M. Eckhard von Niederputzkau und der Dachdecker Eduard Bänchen von Schirgiswalde; der Brauer Raphael im Hofbräuhause zu Cotta fiel durch eine Lucke in den Keller und erlitt einen Rückgratsbruch; das 3jährige Söhnchen des Ackerers Lehmann von Kalkreuth brach durchs Eis und ertrank; dem Hilfsarbeiter Bernhard Eisold in Leipzig wurde das linke Bein von einem Eisenbahnwagen abgeschnitten; der Fuhrmann Franz Eduard Walter von Roitzschau wurde von einer Lokomobile und der Bremser Müller von Seitschen b. Bautzen von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet; der Oekonom und Fuhrwerksbesitzer Schubert von Zittau gerieth unter seinen eigenen, mit Steinen schwer beladenen Wagen und wurde zu Tode gequetscht. — Durch Feuer wurden vollständig zerstört: das Wohnhaus des Wirthschaftsbesitzers August Lohse und die Scheune seines Nachbars Heinrich Kreher in Dohna, das Wohnhaus nebst Dependenzien des Gutsbesitzers Gustav Adolf Mosig in Ebersdorf, das Wohnhaus und der Holzschuppen des Waldarbeiters Fried. Wilh. Wätzig in Hartha, das Anwesen des Wirthschaftsbesitzers Berthold in Oberrossau b. Hainichen, die Scheune des Gutsbesitzers Fried. Aug. Ebermann in Schönau und das dem Ackerer Johann A. Schierz gehörige Haus in Steinigtwolmsdorf Theilweise verbrannten das Webwaarenfabrik Gebäude von Marcus Krahl in Kirschau und das Badehaus der Schröder'schen Kaltwasser-Heilanstalt Schweuermühle bei Königstein.

Thüringische Staaten.

In Weimar verlor der städtische Gas- und Wasserbau-Inspector Peters durch einen Unglücksfall das Leben.—Der Schlossermeister Bernhard Müller in Camburg hat sich in einem Anfall von Schwermuth erhängt.—Zwischen Gotha und Siebleben wurde ein Knabe von einem Lastwagen überfahren. Herzog Ernst, der zufällig vorbeikam, legte dem Schwerverletzten den ersten Verband an und brachte ihn in seinem eigenen Gefährt zu dessen Mutter.—Der 12jährige Sohn des Oekonomen Kaefer in Ottenhause gerieth in das Getriebe einer Dreschmaschine und wurde zerrissen; dem Vater des Jungen, welcher hinzusprang, um sein Kind zu retten, wurden 3 Finger der linken Hand abgerissen.

Aus der Rheinpfalz.

Der Hufschmied Metz in Elmstein, der sich erst am 16. Dec. mit einem Mädchen aus Frankenstein verheirathet hatte, ist mit dem von dieser zugebrachten Vermögen nach Amerika durchgebrannt. — †Medizinalrath Julius Bettinger in Frankenthal.—Der Taglöhner Lorenz Wiener von Hanhofen wurde von dem Steinhauer Peter Euler von Staudernheim beraubt und erstochen. — Der Stabsarzt Dr. Hugel in Landau beging Selbstmord. — Wagnermeister Lauer in Neustadt a. H., dessen Sohn bei Fuhrwerkbesitzer Valentin Fischer in Arbeit steht, wollte im Zorn darüber, daß derselbe nicht bei ihm arbeitet, seinen Sohn erschießen. Er lud eine Doppelpistole und drang in die Fischer'sche Wohnung, wo er aber statt seinen Sohn der Ehefrau Fischer in's Knie und Fischer selbst in den Oberschenkel schoß. Lauer wurde sofort verhaftet. — Der Fruchthändler Jakob Mayer in Zweibrücken wurde, als er von einer Reise zurückkehrte, am Bahnhof verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Wie man hört, handelt es sich hier um einen Meineid.— In Gönnheim erhängten sich der Tagner Ph. Chr. Ernst, in Münchweiler der Bauer Leithäuser, in Mußbach der Winzer Jakob Klohr.—Bei St. Ingbert ertrank der 20jährige Sohn der Wittwe Bernolko beim Schlittschuhlaufen; in Rheingönnheim wurde der Tagner Martin Schäfer von einem Pferde erschlagen; im Steinbruch bei Ruppertsberg verunglückte der Arbeiter Schneider; in Speyer wurde der Ackerer Stephan überfahren und getödtet; daselbst starb an Kohlengasvergiftung der Schuhmacher Phil. Fuller.—Im Steinbruch der Gebr. Holzmann zu Lautesecken verunglückte der Steinhauer Peter Simon; in Zweibrücken starb der Sohn des Telegraphisten Henn an den Folgen eines unglücklichen Sturzes.

Oldenburg.

In Oldenburg ist eine Idioten-Anstalt ins Leben gerufen worden, die am 1. Juni d. J. eröffnet werden soll.— Der Schlosser Jakob Schindler aus Oberstein, der, wie s. Z. berichtet, am 2. August 1866 einen Lustmord an der 8jährigen Louise Krämer von daselbst beging, wurde vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurtheilt.

Vom Auslande.

— Joseph Lister, der berühmte englische Chirurg und Entdecker der antiseptischen Wundbehandlung, setzt augenblicklich wieder die medizinische Welt durch eine neue Art des Wundverbandes in Bewegung. Er hat, wie die „Post" anführt, den bekannten Karbolverband, den er in die Chirurgie eingeführt hat, ganz und gar aufgegeben und wendet seine Aufmerksamkeit gegenwärtig der Quecksilbertherapie zu, wodurch seine Klinik, wie ein englischer Berichterstatter der „Wiener med. Pr." schreibt, ein ganz verändertes Aussehen gewinnt. Noch vor Jahresfrist ungefähr war die Grundfarbe seiner Verbände roth oder rosa, heute ist sie blau. Die Binden seines neuen Verbandes sind mit einer lichtblauen Anilinlösung gefärbt. Das Mousselin, aus dem diese Binden verfertigt sind, gibt das Anilin, das in Wasser sehr löslich ist, leicht ab, so daß die Binden, wenn sie behufs Wiederverwendung gereinigt werden, wieder vollkommen weiß erscheinen. Und da die Farbe an dem Stoffe, aus dem die Binden bestehen, ebenso fest haftet wie die Krankheitsstoffe, so ist in ihrem weißen Aussehen eine Bürgschaft der stattgefundenen Entfernung der Krankheitsstoffe zu erblicken. Der neue Verband soll folgende Vorzüge vor dem Karbolverband haben: 1) er ist leichter und einfacher zu handhaben; 2) allem Anschein nach haben die Quecksilbersalze eine größere zerstörende Wirkung auf Mikroorganismen, als das Karbol; 3) da das Karbol sehr leicht verfliegt, steht es in seiner Dauerwirkung weit hinter den Quecksilbersalzen zurück; 4) da die Herstellung des neuen Verbandes auf eine leichte und einfache Weise geschieht, wird der Arzt unabhängig vom Lieferanten, und es kann das häufige Vorkommen abgestandenen, wirkungslosen Verbandstoffes vermieden werden; 5) dem Sublimatverband gegenüber besitzt er den Vorzug, nicht so schädlich wie dieser zu sein. Im Verlauf seiner Versuche hat Lister bald einige Schattenseiten des neuen Verfahrens entdeckt, die er jedoch zu beseitigen hofft. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß, während der Karbolverband gerade dadurch, daß das Karbol ein flüchtiger Körper ist, den Mikroorganismen den Zutritt zur Wunde dauernd verwehrt, die Quecksilbersalze wegen ihrer Eigenschaften dies zu bewirken nicht im Stande sind. Lister ist daher bestrebt, ein Mittel zu ersinnen, durch das es möglich werde, die Haut in der Umgebung der Wunde in eine antiseptische Decke, in ein für Mikroorganismen undurchdringliches Medium umzuwandeln. Bis dahin behilft er sich in Ermangelung eines Besseren mit Jodoform, mit dem er die ganze Umgebung der Wunde bestreut.

Neuer Fleischladen

— von —

David Merz

No. 401

Süd Meridian Straße.

S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!

Vorzügliche Würste!

Große Auswahl.

Billige Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung vonÄllen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Wir haben die besten Fabrikate in

BASE BURNERS

"ROYAL ARGAND" square

"CENTURY" square.

"ARGAND" round.

"ALLADDIN" round.

HEATERS aller Sorten,

— zu sehr —

Niedrigen Preisen.

S. A. Johnston,

62 Ost Washington Str.

Zur Sicherheit.

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY.

47 South Pennsylvania Str.

C. PINGPANK'S

deutsche

Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher passend für Festgeschenke.

Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: 23 S. Pennsylvaniastr.

Indianapolis, Ind.

Grubb, Paxton & Co.,

Feuerversicherungs-Agenten,

Office: No. 13 Circle Str.

Wir vertreten amerikanische, englische und französische Gesellschaften erster Klasse und sind bereit, Versicherungen zu jedem Betrag anzunehmen.

Unser Geschäft besteht seit 1869.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Kurplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein wöchentlicher Schnellzug wird eingerichtet und passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden billige Accommodation und niedrige Raten.

Rundreise-Billete

Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft

Tickets in allen regulären Ticket-Offices.

C. B. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic Agent.

A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.

W. J. Nichols, Passagier-Agent.

Indianapolis, Ind.

No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,

Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern

— und —

Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie

— nach —

FORT WAYNE,

TOLEDO,

DETROIT

und allen östlichen Städten

Stahlwaggons,

Palast-Schlaf